

Ehe und Familie



Es ist eigentlich schon nicht mehr überraschend: Da erlaubt Malta, das einst als „katholische Hochburg“ galt, 2011 die Scheidung und führt jetzt die gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaft ein, die auch das Adoptionsrecht für schwule und lesbische Paare beinhaltet. Und der ARD-Hörfunkkorrespondent in Rom, ein evangelischer Theologe, der auch regelmäßig über Papst und Vatikan berichtet, überschreibt dies mit „Frühlingserwachen“. Er sieht die katholische Kirche auf verlorenem Posten und Malta auf dem Weg in die Zukunft. Und die Zukunft Malts sei, so der Premierminister, „liberal, progressiv europäisch“.

Will man diese Einschätzung gelten lassen, so ist die (katholische) Kirche überholt, unfrei, konservativ, antiemanzipatorisch, reaktionär oder homophob und hat in Europa nichts mehr verloren. Nun werden die wenigsten dieses Urteil in dieser Radikalität fällen; viele und auch viele Christen sehen aber in der politischen und gesellschaftlichen Diskussion durchaus berechtigte Anliegen und Kritikpunkte.

Das Thema Familie – genauer „Die pastoralen Herausforderungen der Familie im Rahmen der Evangelisierung“ – steht im Mittelpunkt der nächsten großen (außerordentlichen) Bischofssynode in Rom im Oktober dieses Jahres. Wie bei Bischofssynoden üblich hat der Vatikan mithilfe eines Fragenkatalogs die Weltkirche mit eingebunden. Neu unter Papst Franziskus und für viele unerhört, ja gar revolutionär war nun, dass dieser Fragebogen nicht nur öffentlich wurde, sondern über viele Bischofskonferenzen auch „normale Gläubige“ mit einbezogen worden.

In Deutschland haben sich in dem knappen Erhebungszeitraum neben den 27 deutschen (Erz-)Diözesen etwa 20 namhaften katholische Verbände und Institutionen beteiligt. Die Auswertung für Deutschland ergab, eigentlich für keinen wirklich überraschend, dass

die meisten mit der Kirche einerseits eine familienfreundliche Haltung, andererseits eine lebensferne Sexualmoral in Verbindung bringen –